



In einer Gruppe macht Sport viel Spaß – gegenseitige Motivation eingeschlossen.

FOTO: BKK24

Gesunde Runde

Was können Anreize sein für mehr Bewegung und Sport?

VON FRANK WESTERMANN

OBERNKIRCHEN. Es ist eine Binsenwahrheit: Sport und Bewegung fördern bei Jugendlichen und Erwachsenen die Gesundheit. Und zugleich wirft die Gesundheit durch Bewegung eine Frage auf: Wie kann noch mehr aktiviert werden?

Es ist eine Frage, auf die fünf Teilnehmer eines Runden Tisches auch nach längerer Diskussion keine Antwort geben können, gestehen Karsten Becker, SPD-Mitglied des Niedersächsischen Landtages, Dieter Fischer, Vorsitzender des Kreissportbundes Schaumburg, Wiebke Klapp, Vorsitzende des Kneipp-Vereins Obernkirchen, Friedrich Schütte als BKK24-Vorstand und Kommunikationsleiter Jörg Nielaczny sofort ein, aber immerhin: Man hat sich zusammengesetzt und ausgetauscht.

Denn, so Becker, wie erreicht man heute Menschen, die sich viel weniger bewegen als vor 30, 40 Jahren? Und wo sind die Vorbilder, die Orientierung geben? Im Leistungssport werden sie wohl nicht gesucht, sagt der Politiker und verweist kurz auf die Doping-Problematik, aber dafür in der Familie, im Umfeld, im Verein, in der Firma. Und: Kann man Anreize schaffen?

Denn mit Anreizen, ist sich das Quartett einig, kann man viele Menschen erreichen.



Machen sich Gedanken darüber, wie die Menschen in Bewegung kommen: Wiebke Klapp (v. li.), Jörg Nielaczny, Karsten Becker, Friedrich Schütte und Dieter Fischer. FOTO: RNK

Und wenn es gut läuft, sagt Becker, dann erreichen sie ein neues, ein anderes Bewusstsein: Man erhält seine sportlicher Leistung, man hebt für sich die die Lebensqualität.

Das sieht Schütte ähnlich, und er verweist dabei auf die Länger-besser-Leben-Untersuchungen: Vorbilder müssen sein. Die Vorbildfunktionsträger im Landkreis müssten sich daher ganz bewusst ihrer Verantwortung stellen und Verantwortung in ihren Organisationen tragen.

Was zur Frage führe, sagt Schütte, wie man die Ehrenamtlichen unterstützen könne. Sicher, da gebe es die Ehrenamtskarte, man müsse sie ausbauen und stärker kommunizieren, dass es sie überhaupt gebe, aber wie man den Ehrenamtlichen mehr als jetzt den Rücken stärken könne, da

habe man noch keine richtige Lösung gefunden. Möglicherweise sei ein „Anreizsystem unter Beitragsgesichtspunkten“ ein Weg, aber Stand hier und heute müsse man hinter diese Überlegung noch ein dickes Fragezeichen setzen.

Einig ist sich das Quartett in einer anderen Frage: Die Vereine können nicht kommerzialisiert werden, die Verantwortung muss weiter in den Händen der Ehrenamtlichen liegen, man darf und kann keine Spezialisten für die Ämter einkaufen, dann würde man viele Menschen vom Verein ausschließen, weil anschließend die Beiträge steigen würden.

Die Jugendarbeit ist das A und O, formulierte es Wiebke Klapp, und Becker sieht es genauso: Was wir heute aufstellen, davon werden spätere Generationen profitieren. Zum

Kneipp-Verein komme der Nachwuchs nicht aus leistungssportlichen Gesichtspunkten, erklärt die Vorsitzende, sondern schlicht und ergreifend, weil sie Spaß haben möchten und ihn dort auch finden, denn Leistung werde ihnen in dieser Gesellschaft schon in vielen anderen Bereichen abverlangt. Und wer einen Verein unterstütze, der gehöre automatisch auch einer Gemeinschaft an; man gehöre dazu, man lebe den Verein. Und daher müsse man mehr Motivation schaffen. Klapp selbst kann der Verantwortung im Verein einiges abgewinnen: „Es macht Spaß.“

Generell, so Schütte, sei die Versorgung des Landkreises mit Sportplätzen ja gut, es schein hier keinen Mangel zu geben.

Man sitze hier auch zusammen, weil man verschiedene Perspektiven auf das Problem habe, sagt Schütte und blickt halb scherzend in Richtung Becker: Wenn man Gelder für den Sport benötige, komme man am Landtag gar nicht vorbei. Aber, so Schütte, auch wenn die Länger-Besser-Leben-Bilanz gut aussehe, auch wenn man viel in Bewegung gebracht habe, so gebe es noch viel „Aktivierungspotenzial“, und einen Prozess, der nun weiterlaufen müsse. Kurzum: Wie schaffen wir es, Angebote auf die Erwartung der Menschen zuzuschneiden, das sei die große Frage.